

SILVER VOX

Worte

wirken

Wunder

Silke Fox

Worte

wirken

Wunder

Weitere Werke aus der Feder von Silver Vox
findet der interessierte Leser auf www.silvervox.de.

Autor

Silver Vox wurde 1979 in Hamm-Herringen geboren. Im späteren Verlauf seines Lebens verschlug es ihn nach Salzburg und später nach Heidelberg, wo er bis heute lebt. Ein Großteil der Ideen für seine Werke kamen ihm während seiner Zeit in Salzburg. Dort reifte auch sein Erstlingswerk *Die Saat der Zwietracht*. Der dazu gehörige Zyklus soll letzten Endes aus mehreren Bänden bestehen. Der erste Band entstand in akribischer Feinarbeit über mehrere Jahre.

Vox widmet seine Zeit zudem auch dem Verfassen von weiteren Kurzgeschichten, der Produktion von Hörspielen, der Bild- und Videobearbeitung, sowie der Webseitengestaltung.

S-VOX TASCHENBUCH

Gedichtesammlung 1

1. überarbeitete Auflage

Deutsche Erstausgabe Januar 2013

Bei S-Vox, Hamm

© 2013 S-Vox

Titelillustration: Silver Vox, Heidelberg

Umschlaggestaltung: Silver Vox, Heidelberg

Satz: Silver Vox, Heidelberg

Diese Sammlung an Gedichten wird von Zeit zu Zeit
erweitert. Daher mag es sich lohnen, ab und an mal einen
Blick zu riskieren.

Viel Spaß beim Lesen.

Silver Vox

Inhaltsverzeichnis

Melancholie	1
Gedankenleere	2
Ein Lichtblick	4
Stahl in deinen Händen	5
Falscher Ausweg	6

Melancholie

Beseelte Tränen auf heißen Wangen
bezeugen wie ich meine Seele begrab.
Auf ewig in grauer Trauer gefangen,
endlose Trübnis sie endlos umgab.

Wozu das Sein, wenn ich könnt nur schreien?
Verlassen vom Leben, der Tod lädt mich ein.
Will mich aus seiner Umklammerung befreien.
Dem Hassen ergeben, kann fühlen nur Pein.

Entsage den Schmerzen
und strebe zum Licht.
Erblühe wie Kerzen
beim jüngsten Gericht.

Vom Tod erhält man keinen Lohn,
erhält man einzig Herzenleid,
so stürze ihn von seinem Thron.

Verdammte Tropfen auf des Regens Geheiß,
über die Scheibe wandernd im traurigen Kleid,
doch bergen auch Hoffnung, der Preis für den
Fleiß.

Gedankenleere

Fühl mich so leer,
so leer wie ein Verlorener mitten auf dem Meer.
Umgeben von Wellen,
Wellen die gegen mein Innerstes schellen

All die vergeblichen Suchen,
doch ich will nicht mehr fluchen!
Alles vorbei für jetzt und für immer,
Das was ich suchte, nicht mehr als ein Schimmer.

Warum soviel Leere,
die ich gar nicht will.
Zweifel durchbohren mich wie Speere,
die Schmerzen stehen niemals still.

Du bringst mir Licht für die Augen
und auch für mein Herz,
will es für ewig aufsaugen,
denn in seinem Schein vergessen ist der Schmerz.

Lachen erhellt so oft Dein Gesicht,
immer dann, wenn Dein Mund zu mir spricht.
Wie könnt ich anders als glücklich zu sein,
für ein paar Momente ist die Glückseligkeit mein.

Wie oft zeigtest Du mir die Sterne bei Nacht,
sahst sogar tanzen die Sternenschnuppen,
wie gern hätt ich sie gesehen und mit Dir gelacht,
um meinen Wunsch im Mantel der Zeit zu verpuppen.

Nun stehe ich hier und schaue Dich an,
und frage mich was ist an ihr so Besonderes dran?
Deine Augen so glänzend und klar wie ein Teich voller Träume,
mein Geist lebt auf und wagt einen Tanz über Wipfelsäume!

Doch die Hoffnung ein Schwert ist mit zwei Schneiden,
bislang brachte sie ausschließlich unendliche Leiden.
Ist es verwunderlich, wenn ich sie ablehne
und sie auf anderer Art doch ersehne?

Stehen mir Gedanken wie diese denn zu?
Einen Engel in diesen Gefilden zu binden?
Beginne ich gar dessen Seele zu schinden?
Doch der Himmel so nah, denn der Engel bist Du.

Ein Lichtblick

Wenn die Nacht den Tag endgültig schluckt,
die Schwärze immerzu nur dichter wird,
ihr mehr und mehr nach Allmacht giert
und dabei mein Dasein hinterrücks bespuckt.

Wenn Lachen nur noch Weinen ist,
die Menschen nicht mehr inne halten,
hoffnungslose Herzen allerorts erkalten
und das Leben lebendig sein vergisst.

Wenn die Finsternis scheint schier vollkommen,
wenn das Leben nicht mehr wirklich zählt,
wenn all das mein Herz so endlos quält
und die Schmerzen machen mich benommen...

Dann will ich nur gen Himmel blicken,
suche das, was ich hab unbeschreiblich gern,
in der Finsternis ein einzeln leuchtend Stern,
um Realität mit verträumter Liebe zu flicken.

Stahl in Deinen Händen

Wie schön wäre der Tag,
an dem Licht und Schatten sich für immer vereinen,
mein Engel das Träumen ganz plötzlich vermag
und Trauer und Hoffnung sich nimmer verneinen.

Wie schön könnt es ein Leben lang gar sein?
Vielleicht das Ende der Trübnis und Lethargie?
Wenn die Zeit des Glücks bricht über uns herein,
ein Leben wie im trunken Traum – pure Phantasie.

Wie gern würde ich sagen,
was Worte niemals können fassen.
Doch möchte mich nicht beklagen,
sonst müsste ich mich völlig hassen.

Wenn dem nicht so wäre,
die Herzen immer falsche Farben freien...
- eine gänzlich neue Märe?

Hätten wir dann gar den Hauch einer Wahl,
die Macht uns ein Lächeln vom Schicksal zu leihen?
Du Schmiedehammer bestimmst – Glück oder Qual!

Falscher Ausweg

Der Klarsinn beginnt sich von Neuem zu streuen.
Zu dumm, um noch etwas zu bereuen!
Von allen Seiten nur schallendes Gelächter;
Fühle mich wie des Irrsinns erster Pächter.

Die Zeit steht still – schier eingefroren.
Maden des Zweifels beginnen sich in mich zu bohren.
Wieso nur all die Pein zerrissener Herzen?
Zerrend und fordernd – unbeschreibliche Schmerzen!

Mein atmender Geist betört von des Irrsinns Glanz.
Ich singe und frohlocke, während ich mit den Schwingen des
Wahnsinns tanz.
Geifernde Fratzen greifen nach mir –
züngelnde Zungen von unendlicher Gier.

Kann mich nicht bewegen; sie reißen an meinem Schopf.
Verwirrung, Wut, Angst, ... Erlösung – die Kugel im Kopf.

Weite Gedichte in Vorbereitung